

SONNTAGSLESUNGEN

4. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

1. Lesung: Jer 1,4-5.17-19

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Ein Prophet fällt nicht vom Himmel. So wird Jeremia für diese Aufgabe von Gott ausgewählt. Seine Berufung ist Auftakt für Mahnungen und Tröstungen an die Völker. Die Lesung aus dem Anfang des Jeremia-Buches ist damit auch eine programmatische Einführung der Prophetengestalt. In einem erweiterten Verständnis ist es eine Aussage über Gottes Ruf, der an jeden Menschen ergeht.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Aus dem Buchanfang (Jer 1,2) ist die Datierung in die Zeit von König Joschija als Einleitung der Lesung übernommen. Sodann setzt die Berufung des Propheten ein, die Programm für das ganze Buch werden soll. Eigentlich ist die Berufungsszene als Dialog zwischen dem HERRN und Jeremia angelegt und mit ersten Visionen und Gerichtsankündigungen durchsetzt. Hier ist sie auf die vorgeburtliche Erwählung Jeremias und seinen Verkündigungsauftrag gerafft. Zur Vorbereitung ist es sinnvoll, den ganzen Abschnitt Jer 1,1-19 zu lesen.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jeremía.

In den Tagen Joschijas, des Königs von Juda,

4 erging das Wort des HERRN an mich:

5 Noch ehe ich dich im Mutterleib formte,

habe ich dich **ausersehen**,

noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst,

habe ich dich **geheiligt**,

zum **Propheten** für die Völker habe ich dich bestimmt.

17 **Du aber** gürtete dich,

tritt vor sie hin

und verkünde ihnen alles, was ich dir auftrage!

Erschrick nicht vor ihnen,

sonst setze ich dich vor ihren Augen in Schrecken!

Lesehilfe
für schwierige
Wörter

Jeremia

Joschija

- 18 Siehe, ich selbst mache dich heute zur befestigten Stadt,
zur eisernen Säule
und zur bronzenen Mauer gegen das ganze Land,
gegen die Könige, Beamten und Priester von Juda
und gegen die Bürger des Landes.
- 19 Mögen sie dich bekämpfen,
sie werden dich nicht bezwingen;
denn ich bin **mit dir**, um dich zu **retten** –
Spruch des HERRN.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Inhaltlich und formal ist der Text zweigeteilt. Die erste Hälfte ist ein Bericht des HERRN, wie er Jeremia ausgesucht hat. Nicht nur vorgeburtlich, sondern vor dessen Empfängnis! Ein Höchstmaß an Vor-Bestimmung, das das Bewusst-Sein des Propheten übersteigt. Das Geheimnisvolle dieser Erwählung sollte sich in einem ruhigen und langsamen Vortrag niederschlagen. Demgegenüber darf der Auftrag an den Propheten, der mit „Du aber gürtete dich“ einsetzt, mit Elan daherkommen.

3. Textauslegung

Jeremia ist selbst für biblische Verhältnisse ein monumentales Buch. Bereits der Anfang des längsten Buches der Bibel macht auf sich aufmerksam. Prägnant ist die buchtitelartige Formulierung „Worte Jeremias“ zu Beginn. Es folgt eine Kontextualisierung Jeremias über seine Herkunft und die drei Könige, in deren Regierungszeiten er gewirkt hat, bis hin zur „Verbannung“ nach Babylon. All das ist hier in der Lesung auf die Nennung Joschijas reduziert. Mit ihm und seiner Regierungszeit werden größere politische und religiöse Veränderungen in Juda und in der gesamten Region in Verbindung gebracht. Die Textauswahl fokussiert sich gegenüber den anderen Figuren auf die individuelle Erwählung Jeremias.

In der Gottesrede fallen die Verben auf: „ausersehen“, „heiligen“, „bestimmen“. Sie qualifizieren die Beziehung des HERRN zu Jeremia. „Ausersehen“ (auch „erkennen“) steht für innigste Erkenntnis und Vertrautheit. Der Ausdruck verstärkt das aus dem Blickwinkel des Erwählten Unfassbare: Bevor er auch nur ansatzweise sich selbst bewusst war, war Gott schon mit ihm vertraut. Diese Beziehung, die Gott zu seinem Auserwählten aufgebaut hat, verdeutlicht, wie Gott beruft; nicht nur in der speziellen Berufung zum Verkündigungsdienst, sondern auch in der allgemeinen Berufung eines jeden Menschen. Das letzte Verb dagegen verweist bereits auf den Auftrag und den Dienst, für den Jeremia erwählt wird. Wörtlich wird er den Völkern als Prophet „gegeben“. Man kann in der Sendung Jeremias an die Völker bereits die universale „Gesamtausrichtung des Buches“ (G. Fischer) vorgezeichnet sehen.

In der zweiten Hälfte wird Jeremia zu seiner Aufgabe ermutigt. Diese Ermutigungen lassen gleichzeitig die Widerstände erahnen, die dem Propheten entgegenschlagen werden. Prophetische Existenz wird skizziert als oppositionelle Existenz; er soll den Leuten nicht sagen, was sie hören wollen, sondern sich an das halten, was ihm Gottes Wort eingibt. Aufrichtigkeit und Einstehen für unbequeme Botschaften sind indes Tugenden, die nicht nur für Propheten von Relevanz sind.

Dipl.-Theol. Michał Niezborala